

EINSAMKEIT Einblick in die Begleitung älterer Menschen am Beispiel des Vereins Jahe

«Ich habe Freude an der Begegnung mit Menschen»

Dorothea Benedetti besucht die 87-jährige Witwe Clelia Büttiker mehrmals wöchentlich, um ihr gegen die Einsamkeit Gesprächspartnerin zu sein, ihr vorzulesen und mit ihr spazieren zu gehen.

BORIS BURKHARDT

«Man traut es ihr nicht zu; aber sie kann ohne Probleme aufstehen», sagt die 62-jährige Dorothea Benedetti über die 87-jährige Clelia Büttiker. Es ist tatsächlich überraschend, wie schnell Büttiker, eben noch scheinbar gebunden an das Bett im schmalen Schlafzimmer ihres Einfamilienhauses im Norden Riehens, auf ihren Beinen ist. Das Laufen macht der Seniorin dann etwas mehr Mühe; aber dafür ist Benedetti ja da. Büttiker ist eine schlanke, grosse Frau mit wachen Augen im schmalen Gesicht. Ihr kohlrabenschwarzes Haar steht etwas wild ab, ist aber sehr füllig und kräftig. Benedetti lobt es besonders. Büttiker hört noch gut und gibt schlagfertige Antworten. Als sie den Namen des Journalisten hört, erzählt sie sogleich von ihrer früheren Tennispartnerin mit gleich klingendem Nachnamen. Einfache Arbeiten im Haushalt, zum Beispiel eine Suppe kochen, kann die Seniorin noch selbst erledigen.

Zeit gegen die Einsamkeit

Über Vermittlung des Riehener Vereins «Jung und Alt hálfe enand» (Jahe) kümmert sich die ehemalige Spitex-Pflegefachkraft Benedetti um die Seniorin Büttiker, die seit drei Jahren Witwe ist: Benedetti verbringt Zeit mit ihr gegen die Einsamkeit, liest vor, unterhält sich, geht in Haus und Garten mit ihr spazieren und sorgt dafür, dass sie um vier Uhr nachmittags ihre zerdrückte Banane mit Quark und Eiweisspulver zu sich nimmt. Sohn Patrick Büttiker ist «ein Engel», wie Benedetti sagt und Clelia Büttiker lebhaft bestätigt, und übernachtet trotz Arbeitsstelle und Wohnung in Zürich seit Beginn der Pandemie fast jede Nacht in Riehen im Elternhaus. Die Riehener Spitex kümmert sich mor-



Dorothea Benedetti (rechts) führt Clelia Büttiker in deren Garten spazieren: «Sie ist noch fit. Aber ohne jemanden, der sie motiviert, bliebe sie lieber im Bett liegen.»

Foto: Boris Burkhardt

gens und abends um die Körperpflege und die medizinische Versorgung. Dennoch bleibt der Nachmittag, an dem Büttiker ohne Benedetti alleine zu Hause wäre.

Dorothea Benedetti arbeitete 20 Jahre für die Spitex Basel in der Pflege und Hauswirtschaft. 2018 nahm sie eine Auszeit, weil ihr die Arbeit körperlich zu anstrengend wurde. Damals begann sie ihr Engagement bei Jahe. Seit wenigen Wochen besucht sie Büttiker an ein bis drei Nachmittagen in der Woche, jeweils für zwei bis drei Stunden. Zuvor betreute sie eine 96-jährige Dame, die allerdings nach kurzer Zeit verstarb. Bis heute kümmert sich Benedetti bei einer anderen Seniorin um die Einkäufe. Auch Fahrdienste hat sie schon übernommen, etwa zum Arzt oder nach Deutschland zum Einkaufen: «Den Fahrdienst mache ich sehr gerne.» Nachhilfeunterricht in Mathe habe sie allerdings abgelehnt, sagt Benedetti und lacht: «Mathe war nicht gerade meine Stärke.»

Generationen zusammenbringen

Insgesamt arbeitet Benedetti sechs bis zehn Stunden in der Woche für Jahe. Als Aufwandsentschädigung erhält sie 15 Franken in der Stunde.

Beide, Dienstleisterin und Kundin, müssen Mitglied im Verein sein; der Jahresbeitrag beträgt 40 Franken pro Haushalt im Jahr. Den Verein, der in Riehen und Bettingen aktiv ist, gibt es seit zwölf Jahren. Wie der Name sagt, ist es sein Ziel, die Generationen zusammenzubringen. Er will laut Erklärung auf der eigenen Homepage «menschliche Kontakte und Hilfeleistungen vermitteln, die von bestehenden Organisationen oder Institutionen nicht oder nicht ausreichend abgedeckt werden können». Zum einen können ältere Menschen konkrete Dienstleistungen beantragen; zum anderen sollen die sozialen Kontakte «das Gefühl der Anonymität und der Vereinsamung verhindern».

Wenn Benedetti die Beziehung zu der zu betreuenden Person aufbaut, müsse sie erst herausfinden, was diese am liebsten möge. Bei Büttiker kam sie sehr schnell auf spannende Geschichten aus deren Leben, als sie die Bibel auf dem Schreibtisch neben dem Bett sah und aus dem Buch Esther vorlas, wo sie aufgeschlagen war. Nicht nur hatte Büttikers Sohn zwölf Jahre in Israel gelebt und gearbeitet, erfuhr Benedetti, auch Büttiker selbst lebte mit Mann und Kindern für drei Jahre – wie Esther in der biblischen Geschichte –

in Persien, dem heutigen Iran. Und auch im persönlichen Umgang miteinander hat Benedetti schon einiges über Büttiker in Erfahrung bringen können: «Wenn jemand da ist, traut sie sich weniger zu, als wenn sie allein ist.» Ihre Aufgabe, erzählt Benedetti mit wohlwollendem Humor weiter, sei es vor allem, Büttiker zu etwas Bewegung zu animieren: «Sonst bliebe sie am liebsten im Bett liegen.»

Dass es zwischen den beiden Damen gefunkt hat, bestätigt auch Büttiker: Benedettis Engagement findet sie «sehr wertvoll». Die 87-Jährige kann das kompetent beurteilen, weil sie sich in ihrem Leben selbst ehrenamtlich für Menschen mit Behinderungen

einsetzte und Patienten der geschlossenen Abteilung der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) besuchte.

Benedetti selbst ist ledig; ihre Familie besteht aus ihren drei Geschwistern. Engagiert sie sich deshalb für Clelia Büttiker, weil sie damit rechnet, in ein, zwei Jahrzehnten selbst in deren Situation zu sein? Benedetti verneint: «Ich habe Freude an der Begegnung mit Menschen.» Das sei auch bei ihrer Arbeit bei der Spitex der Fall gewesen: Deren Dienste seien weiterhin «ganz wertvoll», erfolgten inzwischen jedoch unter grossem Zeitdruck. «Ich will mir aber Zeit lassen und Beziehungen aufbauen», sagt Benedetti.

Einsamkeit ist mit Scham behaftet

bob. Die Reaktionen der älteren Mitbürger auf ihre Isolierung während des ersten Lockdowns waren unterschiedlich, wie Irene Burri, Siedlungs- und Wohnassistentin der Gemeinde Riehen, berichtet: «Das hing vom Umfeld ab, in dem die Personen leben.» Manche hätten sich sehr gut mit den Einschränkungen arrangieren können. Mühsam sei es aber für alle gewesen: «Alle haben die sozialen Kontakte sehr vermisst: einen Kaffee trinken nach dem Einkaufen, Konzerte besuchen, Essen gehen ...»

Bereichernde Kontakte

In der Anfangsphase der Pandemie, als es noch hiess, die Menschen über 65 sollten möglichst zu Hause bleiben, um nicht angesteckt zu werden, versuchte die Gemeinde mit dem Projekt «Riehen solidarisch» den Betroffenen wenigstens durch handfeste Dienstleistungen wie das Einkaufen oder Fahrdienste zu helfen. Da der direkte Kontakt aber vermieden werden sollte, sei es den freiwilligen Helfern kaum möglich gewesen, den Isolierten die Einsamkeit zu nehmen. Immerhin waren laut Burri telefonische Kontakte auch mit der Familie möglich, die «für beide Seiten bereichernd» waren. Sie habe auch erlebt, dass wieder mehr Briefe geschrieben worden seien. Auf der anderen Seite gebe es aber auch ältere Menschen, die gerne alleine seien

und die froh gewesen seien, den gesellschaftlichen Druck abzuwerfen.

«Es ist sehr schambehaftet zu sagen, dass man einsam ist», weiss Burri aus ihrer Erfahrung mit Betroffenen: «Es ist ein Riesenschritt, es zuzugeben.» Dabei spiele es keine Rolle, ob man alt oder jung sei. Vielen Betroffenen fehle der Antrieb; sie fänden sich mit ihrer Situation ab. Hier verweist Burri auf niederschwellige Angebote wie die Dargebotene Hand, GGG Benevol, die Kirchen oder eben den Riehener Verein Jahe, der neben handfesten Dienstleistungen im Haushalt, beim Einkaufen, im Garten oder im Umgang mit elektronischen Geräten auch einfach gemeinsame Zeit zum Vorlesen, Spielen oder Essen anbietet.

Laut Burri engagierten sich vor allem junge Menschen während des ersten Lockdowns. Im Sommer sei das Engagement dieser Altersgruppe abgeflaut. «Der Enthusiasmus und der Elan sind wieder verschwunden», bestätigt auch Claire Trächslin, Geschäftsführerin von Jahe. Der erste Lockdown habe bei vielen Riehemern aber das Bewusstsein geschaffen, dass es einsame Menschen in der Nachbarschaft gebe. Auch beim Verein Jahe, der gerade die Generationen zusammenbringen wolle, engagierten sich immer wieder Jugendliche. Der Verein hat derzeit rund 320 Mitglieder.